

MAGAZIN

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Nr. 2, 2007

Lebenslanges Lernen in Österreich - politische, organisatorische, finanzielle und didaktische Anforderungen

Lorenz Lassnigg, IHS

Editorial

Editorial

von Lorenz Lassnigg, IHS

Lorenz Lassnigg (2007): Editorial. Online im Internet:

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-2.pdf>. ISSN 1993-6818. Erscheinungsort:
Wien. 14.251 Zeichen. Veröffentlicht Oktober 2007.

Schlagworte: Editorial, Lebenslanges Lernen, Strategie, Politik, Organisation,
Finanzierung, Didaktik

Abstract

Mit der vorliegenden Ausgabe des elektronischen Fachmediums Magazin erwachsenenbildung.at wurde die Absicht verfolgt, eine umfassende und informierte Diskussion zur Vertiefung und Konkretisierung einer österreichischen LLL-Strategie weiterzuführen, die bereits in der Nullnummer (erschieden Februar 2007) begonnen wurde. Ziel war es, die zentralen Problembereiche und den zugehörigen Wissensstand und Wissensbedarf zu identifizieren, strategische und operative Problemlösungen vorzuschlagen und zu begründen und auch die vorhandenen Interessenspositionen und -konflikte abzuwägen. Die eingelangten Beiträge können als Spiegel für die aktuell breite Diskussion in Österreich gesehen werden.

Editorial

von Lorenz Lassnigg, IHS

Mit der vorliegenden Ausgabe des elektronischen Fachmediums **Magazin erwachsenenbildung.at** wurde die Absicht verfolgt, eine umfassende und informierte Diskussion zur Vertiefung und Konkretisierung einer österreichischen LLL-Strategie weiterzuführen, die bereits in der Nullnummer (erschienen Februar 2007)¹ begonnen wurde. Ziel war es, die zentralen Problembereiche und den zugehörigen Wissensstand und Wissensbedarf zu identifizieren, strategische und operative Problemlösungen vorzuschlagen und zu begründen und auch die vorhandenen Interessenspositionen und -konflikte abzuwägen.

Es wurde davon ausgegangen, dass sich anknüpfend an das seit Januar dieses Jahres verfügbare ExpertInnenpapier² die Aufgabe einer umfassenden Diskussion um die Konkretisierung und weitere Ausgestaltung dieser Grundsätze stellt. Wesentliche Eckpunkte der in diesem ExpertInnenpapier vorgeschlagenen Strategie sind die fünf Leitlinien: Lebensphasenorientierung, Lernende in den Mittelpunkt stellen, Lifelong Guidance, Kompetenzorientierung, Förderung der Teilnahme an LLL sowie ein „systemlogisches“ Finanzierungsmodell und ein politisch-organisatorisches Steuerungsmodell.

Für die Redaktion ergaben sich mit Stand Februar 2007, subsumiert unter dem Arbeitstitel **Lebenslanges Lernen in Österreich - politische, organisatorische und finanzielle Anforderungen**, folgende Themenbereiche, die im Call for Papers hervorgehoben und nachgefragt wurden: *empirische Grundlagen* zu den politischen, organisatorischen und finanziellen Aspekten der Strategie, insbesondere zu den vorhandenen Bedarfslagen unterschiedlicher Zielgruppen; der Beitrag der LLL-Strategie zur Verbesserung der *Chancengleichheit* im österreichischen Bildungswesen; Elemente einer LLL-Strategie zur Förderung von *besonders benachteiligten* Personengruppen; Probleme und Konzepte der politischen Bildung und Partizipation; der *Finanzbedarf* und die Wirkungen verschiedener Fördermodelle (Grundfinanzierung, Individualförderung, Projektförderung bzw. Subjekt- vs. Objektförderung); Vorschläge, Beispiele und Erfahrungen von LLL-Strategien aus *anderen Ländern* in Bezug auf die österreichische Problematik.

¹ Nähere Informationen dazu auf: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/?mid=571>

² Nähere Informationen dazu auf: http://www.erwachsenenbildung.at/services/publikationen/sonstige/leitlinien_III-strategie_endversion_2007.PDF

Die eingelangten Beiträge können als Spiegel für die aktuell breite Diskussion in Österreich gesehen werden – und das trotz der Sommerzeit, die sich teilweise als heißer erwies, als die Leidenschaft, sich mit einem Thema zu befassen, das in Österreich nach wie vor „unterbelichtet“ ist. Zudem demonstrierten zwei eingegangene Artikel (Regina Mikula, Thomas Kreiml), dass die Relevanz didaktischer Überlegungen für diesen Themenkomplex ungebrochen ist, was dazu führte, dass der Titel der Ausgabe um den Zusatz „**didaktische Anforderungen**“ erweitert wurde, indessen Fragen der Koordination weitgehend ausgespart blieben - analog zu den neueren politischen Vorschlägen.

Ähnlich zurückhaltend wurden in den eingelangten Beiträgen die Fragen der *politischen und organisatorischen Anforderungen* zu behandeln gesucht. In den Artikeln von **Gerhard Bisovsky**, **Wilhelm Filla** sowie **Jörg Markowitsch** und **Günter Hefler** werden vor allem institutionelle Aspekte und die Marktdynamik untersucht. Bisovsky geht der Frage nach, welchen Beitrag Institutionen der Erwachsenenbildung zur Verbreitung des selbstorganisierten Lernens leisten können und rät u.a. zu einer bundesweiten Akkreditierung von WeiterbildungsanbieterInnen nach festgelegten Qualitätsmerkmalen und zu gemeinsamen Standards in den Weiterbildungsförderungen der Bundesländer. Filla plädiert u.a. für die Schaffung und den Ausbau von öffentlich und halböffentlich finanzierten Strukturen, für die Schaffung und den Ausbau von erwachsenenpädagogisch fundierten Strukturen und für die Forcierung der erwachsenenpädagogischen Aus- und Weiterbildung der in der Erwachsenenbildung Tätigen bei gleichzeitigem Zurückdrängen einer Ideologie der Qualifizierung durch Praxis. Markowitsch und Hefler untersuchen auf Basis ausgewählter Ergebnisse zweier empirischer Erhebungen Aspekte des Innovationsverständnisses am österreichischen Weiterbildungsmarkt, insbesondere das der AnbieterInnen betrieblicher Weiterbildung.

Den *finanziellen Anforderungen* wenden sich **Elfriede Wagner**, **Michael Landertshammer** und **Michael Tölle** in ihren Beiträgen zu - in Form allgemeiner Effizienzüberlegungen und durch Ausarbeitung spezifischer Schwerpunkte und Finanzbedarfe. Wagner beschreibt die österreichische Förderlandschaft hinsichtlich der von der öffentlichen Hand und den Sozialpartnern bereitgestellten Instrumente zur Unterstützung individueller Weiterbildungsaktivitäten (von der Bildungskarenz, den Bildungsgutscheinen bis hin zum Studienabschluss-Stipendium). Landertshammer plädiert für die Ermöglichung von Bildungssparen im Rahmen von Bildungskonten und Tölle rechnet vor, dass es den Bund rund 25 Millionen Euro zusätzlich kosten würde, um Hauptschul-, Lehrabschluss-, Studienberechtigungsprüfung (SBP) und Berufsreifeprüfung (BRP) auszufinanzieren.

Eine wichtige Reflexion zur (Weiter-)Entwicklung der LLL-Strategie initiieren die Überlegungen und politischen Aktivitäten zur Förderung „Nachhaltiger Entwicklung“

(Diskussionspapier: Projekt LLL und seine missing links: Lebenslanges Lernen in einer alternden Gesellschaft im Kontext „Nachhaltige Entwicklung“³). **Gerhild Schutti** führt in ihrem Beitrag **LLL: Betrachtungen durch die Nachhaltigkeitsbrille** aus, dass die Themen „LLL und ältere ArbeitnehmerInnen“ und „Unausgeschöpftes Bildungspotenzial von MigrantInnen“ im ExpertInnenpapier nicht nur unzureichend beleuchtet werden, sondern auch die Problemwahrnehmung selbst nur unzureichend gegeben ist. Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BiNE) als integraler Bestandteil der LLL-Strategie und Querschnittsmaterie würde nicht nur eine breite Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen erwarten lassen, sondern könne auch die LLL-Strategie aufwerten und das Plädoyer für LLL mit dem Prädikat „lebenswert“ versehen - so ihr Ausblick.

Die Beiträge von **Agnieszka Dzierzbicka: Lebenslanges Lernen - Tugend oder gouvernementales Optimierungskalkül** (abgerundet durch ein Porträt von Michel Foucault, verfasst von **Stefan Vater**) und **Gudrun Biffl** in der Rubrik Wissen widmen sich *allgemeineren Fragen* der theoretischen und politischen Begründung und Ausformung des LLL. Damit **Erwachsenenbildung - Schlüssel für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs** sein kann, verlangt Biffl eine koordinierte Aktion seitens der staatlichen Bildungspolitik unter Einbeziehung der Länder und Gemeinden, die Einbindung der Medien und finanzielle Anreizmechanismen. Dzierzbicka thematisiert und problematisiert in ihrem Artikel das ExpertInnenpapier in der Erstfassung aus dem Jahre 2005⁴ mit Blick auf Foucaults Gouvernementalitätsansatz.

Regina Mikula und **Thomas Kreiml** setzen sich in ihren Beiträgen kritisch mit der im ExpertInnenpapier veranschlagten und geforderten Leitlinie, Lernende in den Mittelpunkt zu stellen, auseinander. Kreiml lenkt dabei den Blick auf die oft prekäre Arbeitsrealität der TrainerInnen im arbeitsmarktpolitischen Maßnahmenbereich und vermag anhand einer kurz vorgestellten Studie zu demonstrieren, dass zwischen dem hohen Stellenwert, der der Weiterbildung in Konzepten und Programmen zum Lebenslangen Lernen zugeschrieben wird, und bestehenden Arbeitsbedingungen ein großer Widerspruch herrscht. Mikula widmet sich der veränderten und zu verändernden Lernkultur. **Niki Harramach** problematisiert in seiner Stellungnahme ein Überangebot an TrainingsanbieterInnen und propagiert die KundInnenzertifizierung.

³ Nähere Informationen dazu auf: <http://www.nachhaltigkeit.at/strategie/forum/pdf/LLL-Demografie-Schutti.pdf>

⁴ Nähere Informationen dazu auf: http://www.oeibf.at/_TCgi_Images/oeibf/20061213104531_LLL-Strategiepapier_Endfassung.pdf

Neueste Entwicklungen

In der Zwischenzeit wurde seitens der beiden zuständigen Bundesministerien (bm:ukk und bmwf) im Rahmen des EU-Arbeitsprogrammes „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ ein nationaler Bericht, ein Policy-Report⁵, präsentiert, in dem die prioritären bildungspolitischen Ziele, bereits erfolgte Maßnahmen und künftige Herausforderungen zusammengefasst werden. Und auch die Sozialpartner haben jüngst ein umfassendes Papier mit ihren Konzepten zum lebensbegleitenden Lernen als Beitrag zur Lissabon-Strategie vorgelegt.⁶

Im Bericht der Ministerien werden der Ausbau der Frühförderung und der vorschulischen Erziehung (insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund), die weitere Verbesserung der individuellen Fördermöglichkeiten im Primarbereich und im Bereich der Sekundarstufe I (Senkung der Klassenschülerhöchstzahl), die Erhöhung der Durchlässigkeit im tertiären Bereich (Verbesserung der Anrechenbarkeiten), die Intensivierung der Maßnahmen für MigrantInnen und Geringqualifizierte im Bereich der Erwachsenenbildung/der Ausbau der Angebote zur Basisbildung, die Verbesserung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Frauen und ältere ArbeitnehmerInnen zur Stärkung der Erwerbsbeteiligung und neue Finanzierungsmodelle des LLL/die Entwicklung von lernzentrierten Finanzierungsinstrumenten als Herausforderungen definiert.

Die Sozialpartner haben Konzepte für alle Bildungsbereiche – von der Frühförderung bis zum Hochschulbereich – formuliert, die durch Indikatoren und Benchmarks für die nächsten Jahre konkretisiert werden. Für den Bereich der Erwachsenenbildung und Weiterbildung wurden folgende Benchmarks vorgeschlagen: die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung (von derzeit 13,9% auf 20% bis 2012), die Anhebung des Anteils der berufsbegleitend Studierenden an Fachhochschulen (von derzeit 30,8% auf 40% bis 2012), die Einrichtung von mindestens zwei berufsbegleitenden Pilotprojekten an jeder österreichischen Universität (bis 2012), mehr Lehrlinge und LehrabsolventInnen, die die Berufsreifeprüfung ablegen und dadurch eine Matura mit voller Hochschulberechtigung erhalten (von derzeit rund 2% bis 2012 auf 5% und bis 2015 auf 10%), weniger Jugendliche, die keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung abgeschlossen haben (bis 2012 soll ihr Anteil halbiert werden: konkret von 17% auf 8,5% fallen), Kostenfreiheit aller formalen Ausbildungen der Sekundarstufe I und II für LernerInnen - unabhängig von deren Alter (bis 2010) und Einrichtung eines Modells für ein bundeseinheitliches Bildungskonto für Weiterbildung (bis 2010).

⁵ Nähere Informationen dazu auf: http://www.bmukk.gv.at/europa/bildung/abb2010/abb2010_zwb.xml

⁶ Näher Informationen dazu auf: <http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d59/ChancebildungFinal.pdf>

Mit diesen Vorschlägen ist die Diskussion deutlich konkreter geworden. Weitere Prioritäten sollten formuliert werden.

Aus der Redaktion

In der Rubrik „Standpunkt“ finden sich pointierte persönliche Stellungnahmen, die Einblick in verschiedene wichtige institutionelle Kontexte ermöglichen. Um die Diskussion über diese Fragen der LLL-Strategie und der Erwachsenen- und Weiterbildungspolitik zu fördern und weiterzuführen, wird die Gelegenheit geschaffen, eine weitergehende Diskussion über die „Standpunkt“-Beiträge der vorliegenden Ausgabe in Kooperation mit dem *Lifelong-Learning-Lab (L³Lab)* online zu führen.⁷ Den Link zur Diskussion finden die LeserInnen auf unserer Website unter dem Button „Diskussion“.

Ferner haben wir in dieser Ausgabe mit den Beiträgen von **Agnieszka Dzierzbicka** und **Susanna Huss** die Rubrik „Rezensionen“ eröffnet und rufen die Lesenden auf, uns eigene Buchbesprechungen zu übermitteln. Interessante Publikationen zum Themengebiet der Erwachsenenbildung sollen in dieser Rubrik dargestellt und bewertet werden. Eine Rezension kann, muss aber keinen inhaltlichen Bezug zum Call für die jeweilige Ausgabe haben.

Ausblick

Die nächste Nummer des Magazins erwachsenenbildung.at wird der Frage nachgehen, welche Mechanismen und Strukturen Geschlechtergerechtigkeit in der Erwachsenenbildung fördern bzw. deren Verwirklichung behindern und erscheint im Februar 2008. Für die Juniausgabe 2008 werden noch AutorInnen gesucht, die sich mit den Qualifikationen des Erwachsenen- und Weiterbildungspersonals beschäftigen und einen Beitrag veröffentlichen wollen. Den Call for Papers finden Sie auf der Website.

⁷ Nähere Informationen dazu auf: <http://l3l.erwachsenenbildung.at/index.php>



Foto: K. K.

Dr. Lorenz Lassnigg

Studienabschluss 1980 (Pädagogik und Politikwissenschaft), anschließend Postgradualer Lehrgang in Soziologie am IHS und freiberufliche Forschungstätigkeit (u.a. am Institut für Tiefenpsychologie der Universität Wien). Seit 1985 geht Lorenz Lassnigg Forschungs- und Lehrtätigkeiten am IHS nach. 1990 war er als Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB, Schwerpunkt Arbeitsmarkt und Beschäftigung) tätig, 1991 als Visitor an der University of California (Berkeley, Center for Studies of Higher Education, CSHE). Im Jahr 1995 war er Mitglied eines Review-Teams zur Evaluation des Systems der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien, 1998/99 Consultant für die OECD (Rapporteur des OECD-Review-Teams zur Evaluierung Finnlands im Projekt „Transition from School to Working Life“). Seine lautenden Tätigkeiten liegen in der Erstellung von Gutachten für verschiedene nationale und internationale Stellen, er hat verschiedene Lehraufträge an den Universitäten Wien, Klagenfurt, Graz und der Wirtschaftsuniversität Wien. Die Forschungsschwerpunkte von Lorenz Lassnigg liegen in der Sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung an der Schnittstelle zwischen sozialen, politischen und ökonomischen Fragestellungen, insbesondere im Umkreis der Koordination von Bildung und Beschäftigung, sowie in der Evaluationsforschung im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und in der Organisationstheorie.

E-Mail: [lassnigg\(at\)ihs.ac.at](mailto:lassnigg(at)ihs.ac.at)
Internet: <http://www.ihs.ac.at>
Telefon: +43 (0)1 59991-214

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Projektpartner: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design und Programmierung

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON, Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.